

SoLatino

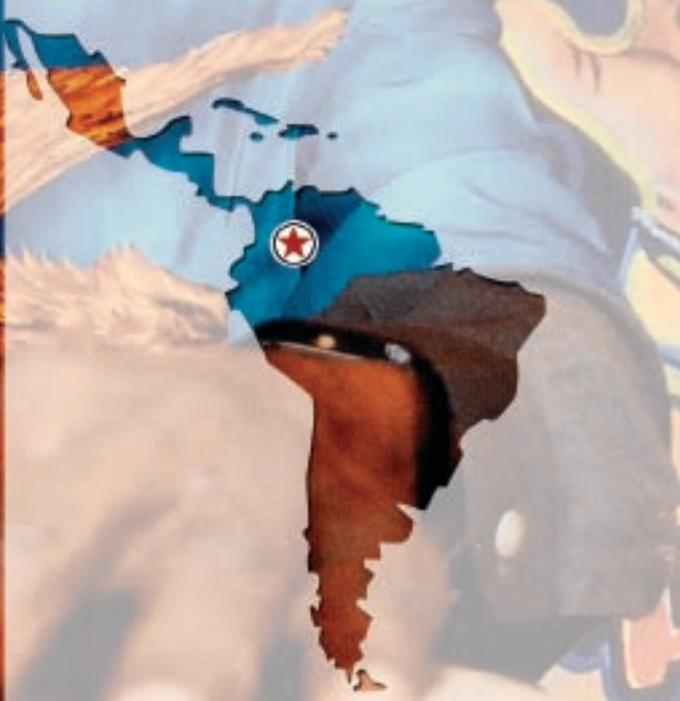
Das Kulturblatt für Lateinamerika in Hamburg



Die Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft Sociedad Latinoamericana de Hamburgo e.V. präsentiert:

Schwerpunkt: Kolumbien in Hamburg

Kolumbien nach den Wahlen
El ecosistema colombiano
Bauernführer zu Gast in Hamburg
Bernhard-Nocht-Institut
Afro-kolumbianische Rhythmen



SoLatino Ausgabe 1 | Winter 04 | Kostenlos



SoLatino: Der Verein

SoLatino ist die Kurzform der Sociedad Latinoamericana de Hamburgo oder auf Deutsch, die Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft e. V.

SoLatino: Lateinamerika in Hamburg!

Vielfältig ist das Spektrum an Initiativen, Organisationen, Lokalen und Aktivitäten, die mit Lateinamerika in Hamburg zu tun haben.

SoLatino: Die Zeitschrift

Das Kulturblatt will diese Hamburger "Schätze" aufzeigen und eine Orientierungshilfe für interessierte Althamburger und Neuankömmlinge bieten.

Für nur **24 Euro** im Jahr bekommen Sie die **4 Ausgaben** nach Hause geschickt!



SoLatino
abonnieren!

Web: <http://homepage.hamburg.de/solatino/>
E-Mail: solatino@hamburg.de

Spenden an die Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft e. V.
sind steuerlich absetzbar!
Hypovereinsbank, BLZ 200 300 00, Kto.-Nr. 1153550





RESTAURANT & BAR
 mit traditionellen kubanischen
 - Cocktails
 - Speisen
 - Musik
 - Cuba live
 und echten Habanos

RENTZELSTRASSE 54
 20146 HAMBURG - TELEFON 040 - 44 32 62

Kolumbien lesen!
www.sonrrie.de



NEU im SONRRIE VERLAG:
María von Jorge Isaacs auf Deutsch
 Der Welterfolg aus Kolumbien!
 ISBN 3-936968-02-0 EUR 14,80

Silvano's
 The Latino Market



Ihr Fachgeschäft für kolumbianische Lebensmittel
 En especialidad en productos colombianos

MERCADO LATINO CABINAS TELEFÓNICAS
 TARJETAS TELEFÓNICAS INTERNET CAFÉ

Mühlendamm 41 U1/U2 Lisebecker Straße
 ☎ (040) 226 92 140 - Fax (040) 226 92 142
 22087 Hamburg - eMail: silvabi@netzsurf.de



INTERNATIONALE BILDUNGSREISE MEXIKO
 >> 21.02.04 - 06.03.04

KONFLIKT UND GEWALTPRÄVENTION AN SCHULEN IN NEW YORK
 >> 03.09.04 - 12.09.04

UNINED University - Networking and Development

E-MAIL: UNINED@AOL.COM | WEB: WWW.UNINED.ORG

TABERNA Typisch kolombianische Küche
EL PAISA
 Fiesta de disfraces 28.02., 18 hs.

Zeughausmarkt 21, 20459 Hamburg
 Anmelden/reservaciones: Tel. 040 22 69 75 76,
 Fax: 040 37 50 25 01, E-Mail: villatecruz@aol.com

SternChance
 Café und Kulturhaus Sternchance
 zwischen Fernsehturm und Wasserturm

www.sternchance.de
 040/430 11 68 (Café) • 040/43 28 18 94 (Culturhaus)

UTE SPINGLER

Ute Spingler

Tango Live Painting

Aktuelle Termine und Ausstellungen auf www.tangoart.com

Suche Frau, die am 18.1.04 neben mir von Gran Canaria nach HH flog. Ihre kolumbianischen Eltern holten sie um 22:30 Uhr vom Flughafen ab. Bitte melden oder SMS unter 0171-5222304

me gusta
 fair gehandelte produkte

lebensmittel und stehcafé
 bismarckstrasse 82
 tel. 040/42 10 18 89

mo - fr 8.00 bis 18.00 uhr sa 10.00 bis 14.00 uhr

ROGER
 REPRESENTACIONES TECNICAS, S.L.

SPEZIALISTEN FÜR DEN SPANISCHEN MARKT:
 BEREICHE AUTOMOBIL-INDUSTRIE UND INDUSTRIE ALLGEMEIN.

WIR HELFEN:
 A) IHRE PRODUKTE AUF DEN SPANISCHEN MARKT ZU BRINGEN
 B) WIR BESORGEN IHNEN SPANISCHE QUALITÄTSPRODUKTE ZU WETTBEWERBSFÄHIGEN PREISEN

IHR PARTNER IN SPANIEN

ROGER REPRESENTACIONES TECNICAS, S.L., AVENIDA 348 N° 31-33,
 E- 08860 CASTELLDEFELS, (BARCELONA, SPANIEN)
 TEL.: +34 936 656 100, FAX: +34 936 653 453
 MOBIL: +34 609 314 724, E-MAIL: ROGER@ROGER-REP.COM

Liebe Leserin und lieber Leser,

nach der Ausgabe zum Schwerpunkt Chile fangen wir das Jahr 2004 mit einem Heft zu Kolumbien in Hamburg an. Wir möchten Sie einladen, mit „SoLatino“ dem bunten Kontinent Südamerika ein Stückchen näher zu kommen. SoLatino ist die Abkürzung der Sociedad Latinoamericana de Hamburgo oder auf Deutsch, der Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft e.V., dem gemeinnützigen Träger dieser Zeitschrift. Das Heft ist gratis für alle und finanziert sich über Anzeigen, Spenden und nicht zuletzt über das ehrenamtliche Engagement des deutsch-lateinamerikanischen Redaktionsteams. Ziel dieses Projektes ist, eine Plattform für den hamburgisch-lateinamerikanischen Austausch zu bieten.

Kolumbien ist Bindeglied zwischen Mittel- und Südamerika mit natürlichen Grenzen zum Pazifik, der Karibik, den Amazonasanrainerstaaten und den Andenländern. Viele Kolumbianer zieht es auch nach Deutschland. Offiziell gemeldet wohnen in der Hansestadt Hamburg 1500 Kolumbianer. Ein großer Teil von ihnen besitzt inzwischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Sie sind aber ihren kolumbianischen Traditionen treu geblieben und haben mit ihrer kulturellen Vielfalt Hamburg bereichert.

Ende April werden wir uns in „SoLatino“ mit Kuba und im Juli mit Argentinien in Hamburg beschäftigen. Auf Ihre Anregungen und Rückmeldungen freuen wir uns.

Viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße y muchos saludos



Patricia Martínez Tonn

Vorsitzende und Projektkoordinatorin



SIMÓN BOLÍVAR
1783 - 1830

Grußwort von Reinhard Stuth Staatsrat der Hansestadt Hamburg

Bevollmächtigter beim Bund, Europabeauftragter des Senats, Auswärtige Angelegenheiten, Entwicklungspolitik

Wer immer an einer Führung durch das Hamburger Rathaus teilgenommen hat, ist im Phönixsaal der Büste von Simón Bolívar begegnet – einem Geschenk der lateinamerikanischen Konsuln an den Hamburger Senat aus dem Jahre 1926. Hundert Jahre zuvor hatte die Hansestadt als einer der ersten europäischen Handelspartner die neuen unabhängigen Staaten vertraglich anerkannt.

Heute ist Lateinamerika nicht nur symbolisch in Hamburg präsent, sondern mit einer großen Gemeinde von Menschen und vielen persönlichen und kulturellen Verbindungen. Dennoch beschränkt sich das Wissen der meisten Hamburgerinnen und Hamburger von den Ländern und Völkern Süd- und Mittelamerikas auf Bruchstücke, die die großen Medien und die Werbung vermitteln. Eine leicht zugängliche Quelle, die ein zeitgemäßes und vielfältiges Bild Lateinamerikas zeigt, fehlte bisher.

Der Senat begrüßt daher die Initiative der Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft, mit dem Kulturblatt „SoLatino“ an die Öffentlichkeit zu treten. Die in Hamburg lebenden Menschen aus Lateinamerika bereichern unser Zusammenleben. Sie bilden eine lebendige Brücke des Wissens und Verstehens zwischen Hamburg und ihren Heimatländern. Sie vermitteln auch Ideen und Aktivitäten, die sich in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit niederschlagen. Die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und León in Nicaragua ist eines der bemerkenswerten Ergebnisse. Über all dies lohnt es sich zu berichten – kenntnisreich, aber auch unterhaltsam.

Ich wünsche „SoLatino“ einen guten Start und einen festen Platz im interkulturellen Dialog unserer Stadt.



Inhalt... Kolumbien in Hamburg

- 3..... **Editorial**
- 4-5..... **Politik & Wirtschaft**
- 6..... **Porträt**
- 7-9..... **Vereine & Initiativen**
- 10-11..... **Wissenschaft**
- 12..... **Geschichte**
- 13..... **Literatur**
- 14-15..... **Tanz & Musik**
- 16..... **Kulinarisches**
- 17..... **Kulturelle Projekte**
- 18..... **Aktuelle Termine**
- 11..... **Impressum**



Volksabstimmung von Präsident Uribe scheiterte

Mit der Volksabstimmung am 25. Oktober wollte sich der kolumbianische Präsident gegen Korruption und drohenden Bankrott wappnen. Doch nicht nur nach Ansicht der Tageszeitung „El Tiempo“ hatte das Referendum von Alvaro Uribe 14 Monate nach seinem Amtsantritt einen großen Pferdefuß: Kaum einer der Wahlberechtigten wisse, so war in der Zeitung zu lesen, wofür genau oder wogegen er im Wahllokal sein Kreuzchen machen solle. Linke Parteien und Organisationen hatten das Referendum kategorisch abgelehnt mit der Begründung, dass nur eine ausgewogenere Sozialpolitik einen Politikwechsel bewirken könne.

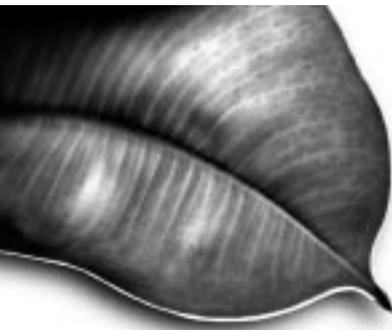
Die GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) stellte fest, dass sich in Kolumbien seit langem zwei Staaten überlagern: „der Rechtsstaat, mit dem Ziel, allen Bürgern gleiche Rechte zu gewährleisten, und ein Krieg führender und repressiver Staat, der seine Machtmittel auf Kosten der Rechtsstaatlichkeit ausweitet.“ Das Referendum scheiterte aufgrund der zu geringen Wahlbeteiligung. Obwohl Uribe in Umfragen stets sehr große Popularität bescheinigt wurde, gingen weniger als 25 Prozent der Wahlberechtigten zur Urne.

„Triumph des Pluralismus“ bei
Regional- und Kommunalwahlen
25 Millionen wahlberechtigte Kolumbia-

ner waren auch Ende Oktober zur Wahl von Gouverneuren sowie Regional- und Kommunalparlamenten aufgerufen. Ergebnis der von Gewalt und Attentaten begleiteten Wahlkämpfe: Das Bürgermeisteramt in Bogotá ging an Luis „Lucho“ Garzón von der linksgerichteten Partei „Polo Democrático“. Mit dem früheren kommunistischen Gewerkschaftsführer gelang es erstmals einem linksgerichteten Politiker, das Bürgermeisteramt von Bogotá zu erobern. Starkolumnist Antonio Caballero wertete das Votum als Aufbruchsignal: „Es zeigt, dass in Kolumbien das möglich ist, was man jahrzehntelang mit Schüssen auslösen wollte: „eine zivile Linke“. Auch in anderen großen Städten des Landes setzten sich erstmals linke oder unabhängige

El ecosistema frente a una catástrofe ambiental

Das kolumbianische Ökosystem ist bedroht durch den Drogenhandel, die Ölverschmutzung und den bewaffneten Konflikt



Colombia, es el cuarto país con recursos hídricos en el mundo, después de Rusia, Canadá y Brasil. Además cuenta con bosques tropicales que se extienden casi por 680.000 km² o más de la mitad del país, así como 55.000 especies de plantas, 1.721 especies de aves, 205.000 especies de lagartos y 430 especies de ranas y sapos. Sin embargo, la situación es cada vez más preocupante.

Víctima del Narcotráfico

La región andina se ve constantemente amenazada en su ecosistema. Los cultivadores de plantas narcóticas ubican sus cultivos en zonas selváticas y alejadas, en terrenos montañosos y empinados, para ello arrasan y queman una gran cantidad de bosques antes de realizar la siembra. Por la poca fertilidad de los terrenos y para evadir a las autoridades, los campos son abandonados después de dos o tres siembras abriendo nuevos campos selva adentro lo que deteriora el suelo, la hidrología y la biodiversidad. Debido a la creciente presión del gobierno el cultivo se trasladó hacia el este y suroeste de Colombia, donde más de 101.250 hectáreas de bosque tropical han sido arrasadas para la siembra de coca, e igualmente se calcula que de 6.000 a 8.100 hectáreas de bosque tropical, especialmente en las zonas montañosas de los Andes colombianos, han sido despejadas para la siembra de amapola. Los cultivos ilícitos empezaron hace más de treinta años, esto incluía la hoja de coca, la amapola para la heroína y la marihuana. Según el informe de la Oficina Internacional de Control de Narcóticos del 2001 el área utilizada para el cultivo de coca

se cuadruplicó, de 38.000 hectáreas en 1992 a 136.000 en el departamento del Caquetá y el suroeste de Putumayo.

El derrame de petróleo

Igualmente la voladura de oleoductos y la deforestación de las selvas colombianas desmejoran día a día la calidad del recurso hídrico. Según la Occidental Petroleum, el oleoducto de Caño Limón ha sido atacado más de 700 veces desde su construcción en 1986 y sus rupturas han generado el derrame de 2.2 millones de barriles de petróleo. Este oleoducto recorre 780 km desde los campos petroleros en el departamento de Arauca cerca de la frontera con Venezuela hasta el puerto de Coveñas en la costa caribe. Según un estudio del Ministerio del Medio Ambiente 2.600 kilómetros de ríos y quebradas han recibido el impacto de derrames de crudo como consecuencia de los atentados guerrilleros. La expansión del crudo amenaza la serranía de la Macarena, considerada por los científicos del mundo como uno de los sitios de más alta biodiversidad en el planeta al igual el páramo del Sumapaz, lugar de nacimiento de varios ríos de la región del Orinoco y de múltiples afluentes del Magdalena.

El conflicto Armado

La lucha por los recursos petroleros ocasiona un abierto enfrentamiento entre las organizaciones subversivas del ELN (Ejército de Liberación Popular) y las FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia), como ocurre en el departamento de Arauca, donde se encuentran los principales yacimientos del país. El objetivo principal de los grupos guerrilleros es obtener grandes sumas de dinero producto de su explotación. La población se ve cada día más afectada por el terrorismo y por la crisis económica que ha traído la parálisis de la zona petrolera. El impacto ha sido tal, que en muchas ocasiones los acueductos de los principales municipios han tenido que dejar de funcionar, los hospitales y colegios, se han visto obligados a cerrar y los campesinos y pescadores han dejado de cultivar y pescar. Estos hechos generaron varios estudios de investigación con la finalidad de frenar estos actos terroristas. El proceso es lento y las contaminaciones se han realizado desde muchos años atrás donde eran aún pocas las normas existentes de protección al medio ambiente y no se le daba la seriedad que el problema requería. ■ LSC

Kandidaten durch, was kolumbianische Medien als politisches Erdbeben werteten. Auch in Medellín punktete mit Sergio Fajardo ein linker Kandidat. Der konservative Präsident Alvaro Uribe bezeichnete den Wahlsieg seiner Gegner in der Öffentlichkeit als „Triumph des Pluralismus“.

Erste Krise der Regierung Uribe

Im Dezember 2003 hatte Uribe seine erste große Regierungskrise zu bewältigen. Nacheinander reichten an mehreren Tagen drei Minister sowie der Generalstabschef der Streitkräfte und der Polizeichef ihr Rücktrittsgesuch ein. Auslöser der Krise war das gescheiterte Referendum. Denn der Innen- und Justizminister Fernando

Londoño hatte daraufhin verkündet, der Präsident erwäge nach der gescheiterten Volksbefragung Neuwahlen. Uribe dementierte vehement. Londoño musste seinen Hut nehmen, gefolgt von Verteidigungsministerin Martha Lucia Ramirez, die sich eine monatelange Fehde mit dem Generalstabschef der Streitkräfte, General Jorge Mora, geliefert hatte. Es ging um die Kosten für Soldatenverpflegung. Beide verloren ihr Amt. Der Abgang des Polizeichefs und die Ablösung von vier Polizeigenerälen waren Konsequenz einer Serie von Finanzskandalen. Fonds des von den USA gespeisten „Plan Colombia“ für den Kampf gegen Guerrilla und Rauschgifthandel sollen für Feste und Geschenke angezapft worden sein.

„Anti-Terroristengesetz“ verstößt gegen Menschenrechte

Für erneute Schlagzeilen sorgte im Dezember das so genannte „Anti-Terroristengesetz.“ Dadurch sollen die Befugnisse des Militärs ausgeweitet werden. Private Post und Kommunikation können leichter kontrolliert, Wohnungen leichter durchsucht werden. Mit dem von der EU und zahlreichen Menschenrechtsgruppen kritisierten Gesetz soll es möglich sein, Personen nur aufgrund eines Verdachts bis zu drei Tage festzunehmen. Kritiker werten den Vorstoß Uribes als eine Art Panikreaktion auf die – genau genommen – verlorenen Wahlen.

■ BH

Kolumbien öffnet sich der Karibik

Análisis del geógrafo hamburgués Gerhard Sandner

Kolumbien ist eines der wenigen lateinamerikanischen Länder, das sich nicht von den Küsten binnenwärts, sondern von einem Kerngebiet im Inneren her entwickelt hat“. Gerhard Sandner (75), emeritierter Geographieprofessor der Universität Hamburg war in den letzten Jahren viel in Kolumbien. Im Gespräch mit SoLatino erklärte er seine Eindrücke. Die von den USA 1903 mit dem Bau des Panama-Kanals betriebene Abspaltung Panamas von Kolumbien förderte dort die Tendenzen eines „andinen Provinzialismus“. Die Aufsplitterung in viele Regionen wurde von einem starken Zentralismus überlagert, der von Bogotá ausging. Aus der Kolonialzeit ist der Überseehafen Cartagena de Indias bedeutend geblieben. Über ihn habe sich nach der Unabhängigkeit von Spanien eine begrenzte wirtschaftliche Orientierung auf den karibischen Raum entwickelt.

Politische Einbindung

Erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts war das „Trauma Panama“ Geschichte und eine Öffnung Kolumbiens zum Karibischen Raum konnte beginnen. Seit Anfang der 80er Jahre wirkte Kolumbien zusammen mit Mexiko, Venezuela und Panama an der „Contadora-Initiative“ zur Überwindung der blutigen Konflikte in Zentralamerika; 1990 wurde es Gründungsmitglied der „Gruppe G 3“ der Mittelmächte Mexiko, Venezuela und Kolumbien und 1994 Gründungsmitglied der „Gemeinschaft der Karibischen Staaten“ (AEC). Politisch ist Kolumbien heute voll in den Karibischen Raum integriert. Allerdings hinterlassen die Reden der Politiker des größten Flächenstaats der Region bei den Nachbarstaaten manchmal den Beigeschmack eines „Colombia prepotente / halbstarke Kolumbiens“.

Karibische Erbe und multikulturelles Bewusstsein

Anfang der 90er-Jahre entwickelten die Kolumbianer ein Bewusstsein für ihr kulturelles und demographisches karibisches Erbe. So wirken Autoren wie Gabriel García Márquez oder Musikformen wie Vallenato und Cumbia von den Küstenregionen auf das ganze Land und darüber hinaus. Seit der neuen Verfassung von 1991 erhalten die Regionen und die autonomen Territorien der Indigenas und der afro-karibischen Bevölkerung erstmals starkes Gewicht. Als Beispiel führt Sandner die „raizales“ an. Diese englischsprachige, afro-karibische Bevölkerung der „raizales“

(von „raiz / Wurzel“) lebt auf dem vor der Küste Nicaraguas gelegenen Archipel von San Andrés, Providencia und Santa Catalina in einem nicht immer konfliktfreien Verhältnis zum kolumbianischen Festland.

„Kolumbien ist multikulturell und die Menschen müssen im Mittelpunkt der Analysen stehen. Das habe ich den Regierenden immer wieder gesagt“, so Sandner. Nur eine integrierte Wahrnehmung der Entwicklungsprozesse im Karibischen Raum werde tragfähige Lösungen für die Menschen vor Ort bringen. „Da bin ich dann auch Historiker“. Mit seinem neuesten Buch „Centroamerica & el Caribe Occidental, coyunturas, crisis y conflictos 1503-1984“ hat er die Fachdiskussion über den Karibischen Raum mit geprägt. Es erschien im August 2003 beim Institut von San Andrés, der Universität von Kolumbien. „In jeder Amtsstube im Karibischen Raum steht es jetzt“. Sandner lächelt und meint: „Ich bin unwichtig, der Karibische Raum zählt. Wenn ich da mehr integrierendes Wissen beitragen konnte, dann hat sich die Arbeit gelohnt“.



Bauernführer für ein Jahr zu Gast in Hamburg

Exiliado colombiano sigue su labor desde Hamburgo

Humberto Londoño (*1969) ist seit dem 2. Juni 2003 Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Sein Name steht in Kolumbien auf Todeslisten radikaler Gruppen, sowohl Paramilitärs als auch der Guerrilla. Als Präsident der „Vereinigung der Landbewohner in Antioquia“ (Asociación de Cam-

ACA, Asociación de Campesinos de Antioquia

Die Vereinigung der Landbewohner in Antioquia ist genossenschaftlich organisiert und ist als juristische Person seit Dezember 1994 bei der Gobernación / Provinzverwaltung anerkannt. ACA hat etwa 5000 Mitglieder, Bauern und städtische Unterstützer wie Studierende und an der Situation der Landbevölkerung interessierte Bürger.

sachen der Landflucht sind ungeklärte Eigentumsverhältnisse und der Preiskampf auf dem Weltmarkt für Agrarprodukte. Landwirtschaft bietet der Landbevölkerung keine Existenzgrundlage mehr, ein Großteil sucht in den Städten Arbeit.

Geboren wurde Humberto Londoño im Dorf Heliconia, etwa 60 km von Medellín. Er stammt aus einer Bauernfamilie (Kaffee und Bananen). Nach der Grundschule zog ihn der Vater zur Landarbeit

Honorarkonsulat der Republik Kolumbien

Honorarkonsul Reginald Schlubach;
Wendenstr. 29, 20097 Hamburg,
Telefon 040 23 37 41,
Fax 040 23 19 70

Konsularbezirk:
Länder Hamburg, Niedersachsen,
Schleswig-Holstein



Länderkunde Kolumbien:
43.834.115 Einwohner (2002),
1.141.748 km² Fläche
Hauptstadt:
Santa Fé de Bogotá
6,12 Mio Einwohner
BIP pro Kopf:
US\$ 7.170 (Prognose für 2003)



Londoño wurde beschuldigt, ein Guerillero zu sein, Hausdurchsuchungen folgten. Der Dorfpriester riet ihm, Heliconia zu verlassen. Drei Monate verbrachte Londoño, abgeschnitten von der Außenwelt, in einem Haus in Medellín. Für ihn war das die traumatische Zeit seines Lebens. Um die Isolierung zu überwinden, nahm er Kontakt zu Nichtregierungsorganisationen (NGO) auf und studierte schließlich Jura, Philosophie und Geschichte.

An der Uni begann er mit seiner Arbeit für die ACA und organisierte von der Universität aus einen Streik für die Kaffeebauern. Londoño war Mitglied in der Vermittlungskommission und musste erleben, wie der Bauer Fernando Lombana an seiner Seite von der staatlichen Polizei ermordet wurde (Oktober 1995). Als Zeuge vor Gericht wurde er ein öffentlich anerkannter Anführer. Er setzte sich für die Vertriebenen, die Ärmsten der Armen ein und wurde dafür mehrmals festgenommen.

Das Quentchen Glück, sowie sein Netzwerk von internationalen Kontakten haben Humberto Londoño bislang geschützt. Über das Netzwerk erhielt er auch die Einladung der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Der kolumbianische Schriftsteller Arturo Alape, selbst ehemals Gast der Stiftung, half ihm in Hamburg schnell Kontakte zu knüpfen. Erstes Ergebnis ist die Gründung der GADEC. ■ *PMT*

GADEC, Grupo de apoyo a los desplazados internos en Colombia

Am 21. September 2003 gründete Londoño in Hamburg mit Unterstützung des Deutsch-Chilenischen Kulturzentrums die „Gruppe zur Unterstützung Vertriebener in Kolumbien“ (GADEC). Dieser neue Verein will Aktivitäten, Initiativen und Projekte der „Sozialen Bewegung der Vertriebenen von Antioquia“ (Movimiento Social de Desplazados de Antioquia, MOSDA) und der ACA in Kolumbien fördern. Diese Organisationen arbeiten direkt mit den Betroffenen von politischer Gewalt und Landvertreibung zusammen.

Fast **drei Millionen Menschen** mussten ihre Heimat in Kolumbien verlassen. Es sind über 1000 täglich, die vor dem sozialen Konflikt und der Waffengewalt flüchten. Diese Menschen kommen in die Städte, wo sie sich eine neue Existenz schaffen wollen. Doch es sind zu viele und der Staat kümmert sich nicht genügend um Lösungen, um die massive Landflucht einzudämmen.

Ziele des Vereins sind es, internationale Öffentlichkeit zu schaffen für die schwierige Situation der Menschenrechte in Kolumbien und hier insbesondere um Verständnis für die „internen Flüchtlinge“ in den kolumbianischen Städten zu werben, um ihnen zu helfen, eventuell in ihre Heimat zurückkehren zu können. Die beratende und aktive soziale Arbeit vor Ort braucht finanzielle Unterstützung. Vierteljährlich will der Verein über die Problematik der Vertriebenen in Kolumbien in Hamburg und Europa berichten. Er tut dies mit der Unterstützung der Organisationen vor Ort.

Mehr Infos über: GADEC_1@hotmail.com

Peace Brigades International (PBI)

Presencia internacional apoya los derechos humanos en zonas de crisis

PBI ist eine von den Vereinten Nationen (UNO) anerkannte Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich seit 1983 in Krisengebieten für Menschenrechte und gewaltfreie Konfliktbearbeitung einsetzt. Schwerpunkt der Arbeit ist die Begleitung bedrohter Menschenrechtsverteidiger durch internationale freiwillige Fachkräfte. Die Präsenz internationaler Beobachter verhindert Menschenrechtsverletzungen. Begleitschutz durch PBI hilft damit den lokalen Kräften, ihre Arbeit für Menschenrechte und Frieden fortzusetzen und wenn möglich auszuweiten. Die abschreckende gewaltverhindernde Wirkung der Schutzbegleitung wird durch den Aufbau und die Pflege eines weitläufigen Kontaktnetzes verstärkt. Beziehungen zu allen Konfliktparteien, Regierungsstellen, Botschaften, internationalen und nationalen Organisationen sind wichtig, um die Sicherheit der PBI-Teams und der begleiteten Menschen und Organisationen zu erhöhen.



PBI engagiert sich seit 1994 in Kolumbien. Das erste Team mit acht internationalen Freiwilligen begleitete zunächst bedrängte Organisationen in Bogotá und Barrancabermeja am Magdalena Medio wie ASFADDES (Vereinigung von Angehörigen von Verschwundenen und Inhaftierten), das Anwaltskollektiv „José Alvear Restrepo“, die Frauenorganisation OFP oder CREDHOS (Regionalverband für die Verteidigung der Menschenrechte). Auf Anfragen anderer Organisationen weitete PBI seine Arbeit 1998 und 1999 aus und setzte ein drittes Team in Urabá, im Nordwesten des Landes, ein sowie ein viertes in Medellín. In Urabá ist PBI vor allem in den Rückkehrergemeinden am Cacarica dauerhaft präsent, die 1997 von ihrem Land vertrieben wurden und auch nach ihrer Rückkehr unter massiver Bedrohung stehen. Heute begleiten rund 40 internationale Freiwillige, aufgeteilt auf die vier Teams, 15 Menschenrechtsorganisationen sowie 4 Vertriebenengemeinden. Außerhalb Kolumbiens sucht PBI gezielt internationalen Rückhalt. Hierzu dient insbesondere das weltweite Unterstützungsnetzwerk aus namhaften Personen, die gegenüber den kolumbianischen Autoritäten internationalen Druck ausüben können. Der deutsche Zweig von PBI mit Sitz in Hamburg unterstützt die Aktivitäten in Kolumbien durch Öffentlichkeitsarbeit, sowie durch die Suche nach Freiwilligen, politischer Unterstützung und Projektmitteln. In diesen Bereichen bietet die deutsche Ländergruppe vielfältige Formen der Mitarbeit an. Weitere Infos sind im Hamburger Büro zu erhalten. **■ AR**

Infos: www.pbi-deutschland.de

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte

Vivir un año en seguridad y seguir militando

Was haben ein kurdischer Anwalt und ein algerischer Filmemacher, ein Studentenaktivist aus Kamerun, eine türkische Journalistin und eine Ärztin aus dem Iran gemeinsam? Ihre unterschiedlichen politischen Lebensläufe sind von Engagement für Menschenrechte und daraus resultierender persönlicher Verfolgung geprägt – und sie alle waren als Stipendiaten der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte auf ein Jahr an der Elbe zu Gast. Wie außer ihnen ein kirgisischer Lyriker, ein kolumbianischer Journalist, ein Physiker aus Singapur und zahlreiche andere.

Ein Jahr Sicherheit: Die Stiftung lädt Verfolgte nach Hamburg ein, damit sie hier Ruhe finden und wieder – allein oder mit der Familie – gefahrlos leben, sich frei und ohne Angst bewegen können. Sie finanziert neben dem Aufenthalt auch Reisekosten und Versicherungen und motiviert die Flüchtlinge zu weiterer politischer Arbeit, zum Aufbau eines Netzwerkes von Kontakten, die nach der Rückkehr zu größerer persönlicher Sicherheit beitragen können. Wenn jemand nicht wieder heimkehren kann, hilft die Stiftung bei der Suche nach neuen Zukunftsperspektiven.

Die Hamburger Stiftung arbeitet gezielt und effektiv – und ist als Hilfsorganisation einzigartig in Deutschland. 1986 auf Initiative von Klaus von Dohnanyi gegründet, wird sie durch Spenden getragen, um fünf bis acht politisch Verfolgte und ihre Familien im Jahr einladen zu können.

HAMBURGER STIFTUNG
für politisch Verfolgte

Die Stiftung initiiert und unterstützt Petitionskampagnen für politisch Gefangene, organisiert mit den Stiftungsgästen kulturelle und politische Veranstaltungen und arbeitet mit nationalen und internationalen Menschenrechtsorganisationen zusammen. 54 Journalist/innen, Schriftsteller, Kunstschaffende, Rechtsanwält/innen und Studentenführer/innen aus fünfzehn verschiedenen Ländern lebten seither kurzzeitig in der Metropole Hamburg. **■ MaB**

Infos: www.Hamburger-Stiftung.de

„Die Kinder von Cali“ Hamburg e.V.

Con la ayuda comunitaria empezó todo...

Es gibt viele Kinder, die behindert sind. Kinder, die keinen Schulplatz hatten, keine medizinische Versorgung – einfach gar nichts. Wir haben da versucht zuzupacken, mit sehr viel Hilfe aus Deutschland. Ohne deutsche Hilfe wären wir längst im Eimer.“ Pater Alfred Welker sagt, was Sache ist. Seit 1981 lebt und arbeitet der 64-Jährige Jesuit aus Franken bei den Ärmsten der Armen in Aguablanca, dem wuchernden Slumdistrikt Calis. Pater „Alfredo“ wird er in den Elendsvierteln EL Retiro und El Vergel genannt. Seine Tatkraft konnte selbst durch ein Attentat auf ihn nicht erschüttert werden. Dank seines Engagements gibt es heute eine Zukunft für die Menschen: durch Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen, Krankenstationen und Kleinunternehmen wie eine Schreinerei, Bäckerei und Schneiderei. Immer mehr Einheimische wachsen in das Sozialwerk „El Señor de Los Milagros“ (Der Herr der Wunder) hinein und übernehmen Verantwortung.

Neun Monate Entwicklungsdienst

Viele Menschen in Deutschland unterstützen das Projekt mit Spenden, darunter auch die Mitglieder des Vereins „Die Kinder von Cali“ Hamburg e.V. Vor zwei Jahren besuchte die Hamburgerin Cornelia Krog ihre Tochter Jil in El Retiro. Ergotherapeutin Jil leistete Entwicklungsdienst im neu entstandenen Therapiebereich des Gesundheitszentrums Pater Welkers. Fünf Wochen wollte die engagierte junge Frau bleiben, neun Monate wurden daraus. Jil kümmerte sich um die ergotherapeutische Grundversorgung von Säuglingen und Kleinkindern, schulte ihre Reflexe und die motorische Entwicklung. „Hier gibt es viele behinderte Kinder, weil die Mütter während der Entbindung nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt wurden“, schildert Cornelia Krog. In der Arbeit mit den körperlich und geistig behinderten Kindern der zumeist afro-



kolumbianischen Bürgerkriegsflüchtlinge ging die Tochter auf. Einer der kleinen Schützlinge wurde auch ihr Patenkind.

Nach der Rückkehr stand für Jil und ihre Mutter fest, dass das Jesuitenprojekt kontinuierliche Unterstützung braucht. Deshalb gründeten sie den Förderverein „Die Kinder von Cali“ Hamburg e.V. „In El Retiro können Sie schon mit einem Euro einen Monat lang einen Kindergartenplatz finanzieren“, so Vereinsvorsitzende Cornelia Krog. 35 Mitglieder zählt der Verein heute, 20 engagieren sich aktiv, darunter die siebenköpfige Familie Krog sowie Freunde und Bekannte von Jil und ihren Geschwistern.

Geld, Medikamente, Kleidung

Der Verein sammelt Geld und Sachspenden wie Medikamente und Verbandmittel, Spielzeug und Kleidung. Mit rund 5000 Euro ermöglichte er im vergangenen Frühjahr einen größeren und helleren Raum für die Kinderkrippe. Pater Alfredo stellte dafür einen Versammlungssaal zur Verfügung, der mit dem Hamburger Geld umgebaut wurde.

Die Bauarbeiten übernahmen die Kleinunternehmen vor Ort. Im Moment treibt der Verein Geld auf für eine solarelektrisch betriebene Trinkwasser- und Stromversorgung in der Finca, dem kleinen Bauernhof des Sozialwerks im Hochland. Dort werden nicht nur Kaffee, Kochbananen, Mangos, Kokosnüsse und verschiedene Gemüsesorten ökologisch angebaut, auf der Finca bekommen auch gewalttätige, scheinbar nicht integrierbare Jugendliche ein Jahr lang intensive Betreuung – weit weg von den Slums des Großstadt-Molocho Cali. „Etwas für Menschen zu tun lohnt sich immer.“ Nach dieser Maxime von Pater Alfredo handelt auch der Verein. ■ **SG; Infos:** www.die-kinder-von-cali.de

Bilder: unten: Pater Alfredo mit seinen Schützlingen (CK); **oben:** Junge aus El Retiro (MB)



Fiesta infantil para un fin benéfico, ayudar a los niños de Cali

Als unsere erstgeborene Tochter anfang, ihre ersten Worte zu sprechen, habe ich mir überlegt: Wie kann ich ihr am besten meine Muttersprache und kulturellen Werte vermitteln?“ erzählt Martha Gutierrez Eggen, Initiatorin des Kinderfestes „Cascabel“.

Die Mutter von zwei Töchtern wurde in Cali, Kolumbien geboren, ist mit einem Deutschen verheiratet und lebt seit 24 Jahren in Hamburg. Gemeinsam mit anderen Müttern aus der Krabbelgruppe ihrer ersten Tochter gründete sie vor über acht Jahren den „Grupo Cascabel“, eine „Musikwerkstatt“ für Kinder, die zweisprachig mit Deutsch und Spanisch aufwachsen sollten. „Eine Cascabel (Rassel) ist das erste Instrument, das ein Kind in die Hände bekommt“, erklärt Martha Gutierrez Eggen. Spanische und lateinamerikanische Kinderlieder und Singspiele, Schlaginstrumente sowie einfache Tänze, die das Rhythmusgefühl schulen – in dem „Grupo Cascabel“ lernten die Niños spielerisch den Umgang mit Sprache und kulturellen Traditionen ihrer Mütter – oder auch Väter – unter Anleitung einer Musiklehrerin.

Abschiedsfeier mit Folgen

Als die Gruppe sich nach drei Jahren auflöste, organisierte Martha für die Kinder eine große Feier. Sie fand im Gemeindehaus der evangelisch-lutheranischen Ansgarkirche in Hamburg-Othmarschen statt. „Den Kindern gefiel das Fest so gut, dass viele Eltern uns baten, im Jahr darauf wieder eins zu veranstalten“, berichtet Martha. Seither findet das Kinderfest „Cascabel“ einmal im Jahr statt. Bei der Organisation wird Martha Gutierrez Eggen tatkräftig von anderen Eltern unterstützt. „Cascabel hat die Solidarität unter den Spaniern und Lateinamerikanern in Hamburg gestärkt“, freut sich die engagierte Frau.

Rund zwei Stunden dauert das lustige Spektakel: Für die Kinder wird ein buntes Programm auf die Beine gestellt mit spanischen Liedern, Tänzen und Überraschungen. Vor dem Gemeindehaus sind Stände aufgebaut, an denen Mütter selbstgekochte und gebackene Spezialitäten verkaufen. Auf einem Infotisch liegen

Broschüren über Veranstaltungen und Kurse für Kinder in Hamburg und Umgebung aus.

Der Erlös aus dem Gewinn des Festes wird direkt der Jesuitenmission in Nürnberg überwiesen und ist für das Kinderhilfsprojekt von Pater Alfred Welker in Cali bestimmt. Seit drei Jahren unterstützt die Ansgar-Kirche das katholische Sozialwerk im Südwesten Kolumbiens. Martha Gutierrez Eggen leistete dafür ganze Überzeugungsarbeit: „Cali ist meine Heimatstadt. Dort gibt es viel Armut und Kriminalität. Die Probleme lassen sich nicht von heute auf morgen lösen. Aber bei Kindern kann man anfangen, etwas zu verändern“ ■ **SG**

2004 wird es wieder ein Kinderfest „Cascabel“ geben. Der Termin stand bei Redaktionsschluss nicht fest.

Info: Martha Gutiérrez-Eggen; **E-Mail:** hoelgut@t-online.de

Bild: Tanzen für einen guten Zweck (BF)



Ritmo Latino

Heunize Trujillo kam vor 17 Jahren als Aupairmädchen nach Hamburg. Inzwischen ist sie deutsche Staatsbürgerin und erzieht mit ihrem deutsch-kolumbianischen Mann ihre beiden Kinder in beiden Traditionen. Heunize gründete die lateinamerikanische Kindertanzgruppe „Ritmo Latino“.

Am 21.11.2003 organisierte sie im Haus des Sports am Schlump das erste „Festival de Folclor sudamericano“ (www.bailes-latinos.de). Dort präsentierten sich zehn Folkloretanzgruppen aus unterschiedlichen südamerikanischen Ländern. Mit 300 verkauften Eintrittskarten war das ein guter Start!

Ihr nächstes Projekt ist ein „San Andresitos – Latin Life“, ein Markt in Billstedt mit verschiedenen Angeboten (Geschäften und Kulturlädchen). Eröffnung war im Januar 2004. ■ **PMT**

Adresse: Öjendorfer Weg 35 (Billstedt)

Öffnungszeiten: Mo.-Do. 11-22 Uhr und Fr.-So. 11-24 Uhr

Info: heunize@yahoo.de.

Bild: Hamburger Kinder in traditionellen Trachten (HT)

Das Wirtschaftsblatt Colombia

Revista alemano-colombiana para el intercambio comercial

Zwischen 1924 und 1931 erschien in einer Auflage von 3.000 Stück monatlich in Hamburg der Wirtschaftsdienst Colombia. Herausgegeben und verlegt wurde das Blatt zunächst von dem Informations- und Propaganda Büro Kolumbiens in der Hansestadt und später vom hiesigen Generalkonsulat. Der Begriff „Propaganda“ wurde in jener Zeit synonym zu „Werbung“ benutzt. Büro und Zeitschrift, die beide unter Leitung des Handelsattachés hatten die Aufgabe, Propaganda für den gegenseitigen Wirtschaftsaustausch zu machen. Erste Überlegungen für ein Informationsbüro in Hamburg gab es bereits 1921. Ein Beschluss des kolumbianischen Kongresses schuf ein Jahr später die Voraussetzung für die Gründung durch das Handelsministerium.

Ziel war es, die Abhängigkeit von den beiden Haupthandelspartnern USA und England durch neue Absatzmärkte zu verringern, Geschäftskontakte anzubahnen und durch deutsche Investoren der eigenen Industrie

Impulse zu geben. Deutschland galt trotz Kriegsniederlage und Krisen als potentiell wichtiger Partner.

Um dem Leser Kenntnisse über das jeweils andere Land zu vermitteln, erschienen Berichte aus Kolumbien in deutscher Sprache und Berichte aus Deutschland in Spanisch. Porträtiert wurden bedeutende Städte, Wirtschaftszweige und Produkte – Kaffee war das wichtigste Thema – sowie einzelne Firmen. Hervorgehoben wurden die Leistungen der von Deutschen geleiteten Fluggesellschaft SCADTA, die als erste erfolgreich den Luftfahrtverkehr in Kolumbien betrieb. Bei den übrigen dargestellten Firmen handelte es sich vor allem um deutsche Firmen, die auch die meisten Inserenten der Zeitschrift stellten.

Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise 1931 wurde das Blatt eingestellt. ■ RB



Bild: Bild einer Titelseite (PMT)

Quelle: Exemplar der SUB Göttingen

Hamburger Tropenmedizin in Südamerika

El instituto Bernhard-Nocht y los comienzos de una medicina de los trópicos en Colombia

Den ersten Kontakt nach Lateinamerika nahm das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNI) schon im Jahr 1904 auf. Zwei Mitarbeiter reisten zu dem brasilianischen „Instituto Oswaldo Cruz“, in der Absicht, von den Brasilianern mehr über die erfolgreiche Gelbfieberbekämpfung in Rio de Janeiro zu erfahren. Der bekannte Tropenmediziner Cruz lud seinerseits Experten aus Hamburg zu sich ein. Die sich gut entwickelnden Beziehungen zwischen beiden Instituten wurden lediglich 1909 gestört, als das BNI einen Assistenten von Cruz, den Pathologen Henrique da Rocha Lima abwarb. Rocha Lima blieb bis 1928 in der Hansestadt und entdeckte zusammen mit einem Kollegen den Erreger des Fleckfiebers. Dies zählt zu den bedeutendsten Anfangserfolgen des Hamburger Instituts.

In den 1920er Jahren unternahm mehrere Hamburger Mitarbeiter des BNI Vortragsreisen nach Lateinamerika und führten Forschungsaufträge aus. Dabei konnten sie ihre Reisen politisch gut begründen, denn Deutschland wollte seine Stellung auf dem „letzten freien Kontinent“ ausbauen. Für die Mitarbeiter selbst zählte allerdings mehr, dass die Aufträge in Lateinamerika meist gut

bezahlt waren. Um die Beziehungen weiter auszubauen, gab das BNI sogar eine eigene Zeitschrift in spanischer Sprache heraus (siehe Bild), und bot ab 1930 jährlich einen tropenmedizinischen Kurs auf Spanisch an.

In Kolumbien entstand in den 1930er Jahren der Plan, ein eigenes Tropeninstitut aufzubauen. Zu diesem Zweck wurden drei kolumbianische Ärzte an das BNI geschickt, um sich hier fortzubilden. In Hamburg machte man sich Hoffnungen, das geplante Institut in Kolumbien mit aufbauen zu können. Doch den Zuschlag erhielt schließlich die US-Amerikanische Rockefeller-Foundation, die den größeren Einfluss in Kolumbien hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte das BNI an die Kontakte in Lateinamerika wieder anknüpfen, doch bald rückte Afrika stärker in den Fokus des Interesses. Die guten Beziehungen zur Schwesterorganisation in Rio bildeten aber bis heute eine wichtige Konstante in den Außenbeziehungen des Bernhard-Nocht-Instituts. ■ FB

Bild: Titelseite der vom Bernhard-Nocht-Institut und vom Eppendorfer Krankenhaus herausgegebenen „Revista Médica de Hamburgo“ (Okt. 1925). Zu sehen ist das Hauptgebäude des BNI oberhalb der Landungsbrücken. (FB)



La "Revista Médica de Hamburgo" tiene hoy un más rico contenido que cuando se fundó en 1901. Desde su fundación en 1901, el Instituto de Tropenmedizin, fundado en 1901, se ha convertido en un centro de estudios científicos que publica regularmente un número de revista. Esta publicación científica, de carácter riguroso, que durante la guerra mundial se suspendió por el bloqueo de los puertos, volvió a aparecer en 1945, y desde entonces ha sido un medio de comunicación para el intercambio de conocimientos en el campo de la medicina tropical. Desde su fundación en 1901, el Instituto de Tropenmedizin, fundado en 1901, se ha convertido en un centro de estudios científicos que publica regularmente un número de revista. Esta publicación científica, de carácter riguroso, que durante la guerra mundial se suspendió por el bloqueo de los puertos, volvió a aparecer en 1945, y desde entonces ha sido un medio de comunicación para el intercambio de conocimientos en el campo de la medicina tropical.

Hochschulgründung mit Hamburger Hilfe auf San Andrés

Novedoso programa en el contexto de la Universidad de Colombia que gira en torno a estudios regionales integrados e interdisciplinarios



Durch die Konvention für Internationales Seerecht (Law of the Sea Convention, LOSC) der Vereinten Nationen von 1994 verändert sich der Status des Karibischen Meeres. Die Karibik hat nun auch Grenzen und ist kein „offenes Meer“ mehr. Kolumbien profitiert davon. Bis 1994 übte das Land die Hoheit über nur 12

Auftrag darin, die karibische Dimension in die Entwicklung Kolumbiens einzubeziehen, um die vielfältigen Entwicklungsprobleme des Archipels und der gesamten karibischen Küstenregionen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Gleichzeitig wirken Institutionen wie das „Instituto Internacional de Estudios del Caribe“



Seemeilen aus, jetzt sind es über 200.

Früher besaß es anerkannte Landgrenzen mit Panamá, Ecuador, Perú, Brasilien und Venezuela. Heute sind Seegrenzen mit Costa Rica, Nicaragua, Honduras, Jamaika, Haiti und der Dominikanischen Republik hinzugekommen.

Als eine Reaktion darauf wurde auf San Andrés, der Nicaragua vorgelagerten kolumbianischen Inselgruppe, 1995 das „Instituto de Estudios Caribeños“ (IEC) als Zweigstelle der Nationaluniversität gegründet. Professor Dr. Gerhard Sandner von der Universität Hamburg leistete akademische Aufbauhilfe und stand dem Projekt bei allen entscheidenden Etappen beratend zur Seite.

Neben einem neuartigen Magister-Studiengang, der Regionalstudien interdisziplinär mit verschiedenen klassischen Fächern wie Wirtschaftspolitik, Kultur, Geographie und Geschichte verbindet, sieht das Hochschulprojekt seinen

„Instituto de Estudios Caribeños“ (IEC)

der Universität Cartagena, das „Observatorio del Caribe Colombiano“ (Cartagena) und die Universidad del Atlántico (Barranquilla) an der stärkeren Präsenz karibischer Themen in der Öffentlichkeit mit. Dazu gehören auch Veranstaltungen wie das 5. Internationale Seminar für Karibische Studien in Cartagena (2001), das mit dem Untertitel „Identität – Erinnerung – Kultur“ den Schwerpunkt hatte, ein karibisches Bewusstsein zu zeigen. Gerhard Sandner wirkte dort als Gastredner mit. ■ **PMT**

Bild: rechts: Professor Dr. Gerhard Sandner,

links: Logo der Universidad Nacional de Colombia

Weitere Informationen im Internet unter:

<http://www.caribe.unal.edu.co> oder

<http://www.sandner-gerhard.de>

Impressum

Verleger: Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft Sociedad Latinoamericana de Hamburgo e. V., Ibero-Amerika-Haus, Alsterglaciis 8, 20354 Hamburg
ViSdP: Patricia Martínez Tonn
E-Mail: solatino@hamburg.de,
Web: <http://homepage.hamburg.de/solatino/>

Anzeigen: Patricia Martínez Tonn (Projektleitung, Tel. 040 43 27 36 36), Verner Mertins, José Manuel Rodríguez

Layout: Carita Design Hamburg (office@carita-design.de / www.carita-design.de)

Redaktion:

Rüdiger Buchholtz (RB) (Ruediger_Buchholtz@gmx.de), Sabine Gondro (SG) (SGondro@aol.com), Birgit Heitfeld (BH) (birgit.heitfeld@web.de), Patricia Martínez Tonn (PMT) (ViSdP;info@kundkhamburg.de), José M. Rodríguez (JMR) (radiolatinoamericana@gmx.net)

Schlußredaktion:

Patricia Martínez Tonn (PMT), Sabine Gondro (SG), Carita Bularczyk (CB)

Autoren:

Mik Berger (MB), Felix Brahm (FB), Martina Bäuerle (MaB), Liliana Schwarzbach-Caicedo (LSC), Rosa Chávez (RC), Lucia Gutiérrez Samanez (LGS), Michael Kohn (MK), Adriana Rodríguez (AR)

Fotos:

Felix Brahm (FB), Rosa Chávez (RC), Lucia Gutiérrez (LG), Michael Kohn (MK), Verner Mertins (VM), Patricia Martínez Tonn (PMT), Björn Falke (BF), Heunize Trujillo (HT), Cornelia Krog (CK), Camilo Villamil (CV), www.photocase.de, www.networkmedien.de/press.html

Druck / Kooperationspartner:

Gemeinsame Kommission Lateinamerika-Studien, Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge

Druck:

Mantel 4-farbig: Druckerei Grossmann Hamburg, Tel.: 040 / 38 22 00

Inhalt 2-farbig: Print and Mail, Allendeplatz 1, 20146 Hamburg, Tel.: 040 / 428 38 - 3201

Namentlich gekennzeichnete Textbeiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Vorschau Heft April 2004: Schwerpunkt Kuba in Hamburg

- Aktuelle Lage
- Jugendaustausch
- Kubanische Gastlichkeit
- Kubanische Zigarren aus Hamburg
- Kubanische Musik
- Onda Latina 96,0
- Tanzschulen
- Porträt: Petit Ortiz
- Hamburger Sepharden auf Kuba

Redaktionsschluss: 19.03.04

Anzeigenschluss: 09.04.04

Erscheinungsdatum: 23.04.04

220 años del nacimiento de Simón Bolívar

Im Jahr 1806 lebte Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, zwei Monate in Hamburg

El 24 de julio de 1783, unos años después de la independencia de los Estados Unidos y a pocos del inicio de la Revolución Francesa, nació en Caracas Simón Bolívar, quien se convertiría en el Libertador de casi toda América del Sur. De familia aristócrata, tenía una vida sin privaciones. En 1799 viajó a Europa por primera vez para completar su educación. Acá encontró su mujer, que moriría de fiebre amarilla en 1803, poco después de volver a Venezuela. El joven viudo regresó a Europa a fines de 1804 y se estableció en París. Allí observó con sagaz mirada los acontecimientos políticos y militares

que estaban cambiando al mundo. Era la época en que Napoleón se convertía en Emperador. En sus conversaciones con Alexander von Humboldt y A. Bonpland, dos científicos europeos con conocimientos propios de América Latina, Bolívar ya daba singular importancia al tema de la independencia y unión americana.

La Gran Colombia

La cimiento de dicha unidad pasaba por la concreción de lo que a partir de 1819 sería la Gran Colombia. Cuando Bolívar y sus contemporáneos mencionaban a los “colombianos” entendían por tales a Venezuela, Colombia, Ecuador y Panamá. El nombre de Colombia fue un homenaje a Cristóbal Colón. Francisco de Miranda, el precursor de la Independencia de América, perfiló el nombre de continente colombiano y el boletín que editó en Londres a comienzos de 1810 – para la propaganda revolucionaria americana – lo tituló “El Colombiano”.

También comenzó por esta época su contacto profundo con las nuevas ideas políticas imperantes en Europa. Había leído a Montesquieu, Voltaire y a Rousseau, y se encontraba fascinado por dos grandes pensadores del siglo XVII: Hobbes y Spinoza. Se convirtió en un creyente de los derechos humanos y de los conceptos que triunfaron en las revoluciones de Inglaterra, Francia y Norteamérica: independencia, soberanía popular y progreso.

Coquistar la Independencia

Y fue en esta segunda visita a Europa cuando se dió cuenta también de que había que conquistar la Independencia de América. En Roma subió con su maestro Simón Rodríguez a la cima del Monte Sacro donde Bolívar juró no dar descanso a su alma hasta lograr que Hispanoamérica fuese libre del dominio español. Luego del juramento partió hacia la ciudad de Hamburgo, residiendo en ésta los meses de septiembre y octubre de 1806, hasta que embarcó a los Estados Unidos, la que recorrió por partes. Luego regresó a Venezuela.

Fundamental en este periplo es que Bolívar consideró los problemas que tiene América a diferencia de Europa: la existencia de culturas desiguales que no lograban fundirse y con tres siglos apenas de historia conocida.



A su regreso, Bolívar apenas contaba con 24 años pero disponía de un juicio maduro y una educación completada. Había aprendido que a la emancipación del espíritu tendría que seguir la liberación exterior. Y tal vez maduraban ya en su alma las palabras que le dijera Bonpland: “Las revoluciones producen a sus hombres”. En 1807 Bolívar emprendió la histórica gesta, la lucha por la independencia y la unidad de todo un continente. Bolívar no pudo completar sus objetivos en vida, pero dejó un legado histórico que puede resumirse en cuatro puntos: la idea de libertad, su concepto de integración, su republicanismo y la importancia de la educación para el desarrollo de los pueblos. Todos estos elementos siguen siendo prioridades en “Nuestra América” de hoy, a 220 años del nacimiento del Libertador. Y en ese orden de ideas – considerando el presente que nos toca vivir – nada más cierto que las palabras de su maestro Rodríguez: “La América no debe imitar modelos, sino ser original. O inventamos o erramos”. ■ JMR

Bilder: Statue im Bolivar-Park (PMT)



Bolívar-Park

Beim Klosterstern am Nordrand des eleganten Harvestehude findet man den Bolívar-Park mit einer ebenso zierlichen wie sehenswerten Bronzestatue des Freiheitskämpfers, der 1806 und 1817 die Hansestadt besuchte.



Hundert Jahre Einsamkeit und Wut im Herzen

Entender Colombia por medio de su literatura

Mit Hilfe der Literatur kann eine Brücke nach Kolumbien geschlagen werden. Zum Beispiel über deren bekanntesten Vertreter, den Nobelpreisträger Gabriel García Márquez, von dem außer seinen vielen berühmten "novelas" wie „Hundert Jahre Einsamkeit“ auch so reale Aufzeichnungen wie „Nachricht von einer Entführung“ oder „Leben, um davon zu erzählen“ vorliegen, letzteres der erste Teil seiner Autobiografie, dem noch zwei ebenso umfangreiche Teile folgen sollen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen José Eustasio Rivera, mit „Der Strudel“ in Kolumbien ein Lieferant der schulischen Pflichtlektüre, sowie die Literaturpreisträger Alvaro Mutis („Ein schönes Sterben“), Mario Mendoza (ausgezeichnet mit dem Preis „Biblioteca Breve“), Jorge Franco Ramos („der Hammett der schwarzen Literatur“), Leonardo Acosta („Casa de las Américas“), Gabriel Pabón („Premio Juan Rulfo“) und Rodrigo Parra Sandoval („Premio Nacional de Novela“ mit „El don de Juan“). Dazu natürlich Laura Restrepo, von der bei uns mehrere sehr interessante Werke erhältlich sind, z. B. „Die dunkle Braut“. Und schließlich auch Ingrid Betancourt, weil sie immer noch in den Händen der FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias Colombianas) ist und ihr Bestseller „Die Wut in meinem Herzen“ eine Menge über die aktuelle Situation im Land aussagt. Aber um bei der symbolischen Brücke Hamburg–Kolumbien zu bleiben: Von den wenigen nicht ausdrücklich politischen Büchern über Kolumbien kommen zwei der erfolgreichsten aus Hamburg: Zum einen der „ReiseKompass Kolumbien“ von Hella Braune und Frank Semper (Sebra-Verlag, EUR 22,90), der einzige wirklich ausführliche und kompetente Reiseführer zum Thema. Zum anderen „Kolumbien – sí o no?“ von Mik Berger (Sonrrie Verlag, EUR 9,90), eine ebenso flüssig zu lesende wie trotz der nicht nur fröhlichen Erlebnisse humorvolle Reiseerzählung. Aus dem Sonrrie Verlag stammt übrigens auch – gerade erschienen – die deutsche Ausgabe des Liebesromans „María“ von Jorge Isaacs. Der Klassiker um die tragische Liebe zwischen Efraín und seiner Cousine war über hundert Jahre lang der meistverkaufte Roman Lateinamerikas – bis Jorge Isaacs von Gabriel García Márquez und dieser wiederum vom Brasilianer Paulo Coelho abgelöst wurde. Das Buch versetzt seine Leser in das Kolumbien des 19. Jahrhunderts und damit so ganz nebenbei auch in die Geschichte der Sklaverei. ■ MK



Homenaje a Gabriel García Márquez en Nueva York

Ehrung des PEN-Club in New York für den großen Kolumbianer

La realidad no es realista, en nuestros países lo fantástico es lo normal», dijo el escritor Salman Rushdie hablando de su país, India, y del país de Gabriel García Márquez (Gabo), durante el homenaje que el PEN American Center le rindió al escritor colombiano en noviembre del 2003 en el Teatro Town Hall de Nueva York. Desfilieron por el escenario, entre otros escritores, Paul Auster, William Kennedy y Jon Lee Anderson. Los invitados contaron anécdotas, se recordaron momentos compartidos con Gabo y analizaron la importancia de su obra en la literatura mundial. Cuando “Cien años de Soledad“ salió a la venta en Estados Unidos escribí en una crítica que García Márquez era argentino. En aquel momento nadie lo conocía. Y en la solapa del libro no decía dónde había nacido. Deduje que era argentino porque la editorial que lo había publicado era Sudamericana“, contó William Kennedy, premio Pulitzer y autor de “Ironweed“, entre otras novelas. Jon Lee Anderson puso el acento en la pasión de García Márquez por el periodismo: “Una vez me dijo que el periodismo es la profesión más linda que hay en el mundo y que sentía una gran nostalgia por los días en que había sido reportero, cuando joven”.

Gabriel García Márquez no pudo asistir al evento, pero escribió una nota de agradecimiento que fue leída a los asistentes: “Por desgracia, desde que tengo memoria, el mundo no fue nunca menos propicio que hoy para celebraciones de júbilo y efemérides de gloria. Más grave que los cataclismos y las guerras innumerables que han acosado al género humano desde siempre, es ahora la certidumbre de que los grandes poderes económicos, políticos y militares de estos malos tiempos parecen concertados para arrastrarnos por los intereses más mezquinos y con las armas terminales hasta un mundo de desigualdades insalvables.

Contra ellos, que son dueños de todo, no quedan más poderes que los de la razón, con las armas de la inteligencia y la palabra que por fortuna son las nuestras para inducirlos al último minuto de reflexión que hace falta para salvar el mundo.“ ■ JMR



CHAMPETA CRIOLLA

La Champeta

Der neue afro-kolumbianische Rhythmus der Freiheit und Lebenslust

La champeta es un nuevo ritmo de origen africano, muy popular en toda la costa del Caribe colombiano. La génesis de este movimiento podemos ubicarla a fines de los años sesenta, cuando empezaron a llegar marineros que traían discos de África o de otras regiones del Caribe. De esta forma, ritmos africanos como el soukous, highlife, o makossa vinieron a encontrarse con cadencias caribeñas como el zouk, el ragga o la soca. El desarrollo de esta expresión se parece mucho al de la cumbia o el vallenato que fueron considerados por las clases altas como músicas repetitivas, de letras vulgares y bailes obscenos. Por ello, la champeta no se popularizó merced a campañas de marketing, sino a través de los Picós, enormes equipos de sonido que atruenan con alegría en el Caribe colombiano. Gracias a esto, la champeta se difundió en toda la costa y obligó a las emisoras radiales a incluirla en sus programaciones.

Palenque de San Basilio: Memoria de la dignidad

¿Pasividad del africano? Que va! Hay documentos históricos que demuestran que desde el momento de su captura, los africanos reaccionaron con valentía para reconquistar su libertad, ya sea a través del amotinamiento o con la huida para internarse en la selva.

Los Palenques - o cumbés, quilombos, macambos, ladeiras o maroons - eran asentamientos construidos por esclavos cimarrones, fortificados con empalizadas, que se convirtieron en centros de resistencia a los colonizadores y sirvieron a las comunidades negras para estructurar su propio gobierno y organización militar. En el territorio del Nuevo Reino de Granada la mayor insurrección esclavista se realizó en la gobernación de Cartagena a comienzos del siglo XVII. Este alzamiento fue dirigido por Benkos Bioho, quien se hizo fuerte en el Palenque de San Basilio. Esta fortificación

se convirtió en el primer pueblo libre de América, por decreto real del Rey de España del año 1713. Aquí están las semillas originarias de este fenómeno socio-cultural que es la champeta, y que va mucho más allá de lo musical.

La Terapia para el mundo

¿Qué es lo que se escucha en los barrios populares y bailan despelucadas las mujeres en el Caribe colombiano? Pues este ritmo surgido desde la calle, y que ha evolucionado al margen de la sociedad, demostrando que es la voz de una población afrocolombiana que no olvida sus genes culturales.

En sus inicios, esta música era escuchada por mandrines barriobajeros de Cartagena, que se reunían alrededor de los Picós,

y arreglaban allí sus diferencias a punta de cuchillos de pesca conocidos como „champetas“. De ahí que se tomó dicho nombre para definir este estilo y a los que lo escuchaban «champetúos».

Ya en los ochenta, varios Sound Systems comenzaron a organizar sus primeros sellos musicales, grabar artistas, armar una red de distribución, y crear las bases para una industria musical, que explotó en los años noventa. A partir de allí se cuentan más de 70 producciones anuales, que ya no sólo recorrían la zona de la costa, sino que comenzaban a dar que hablar en otras regiones del Caribe, en África y hasta en Europa misma. En Francia destaca la labor desarrollada por el sello Palenque Records, (palenquerecords@hotmail.com) con Lucas Silva al frente, quienes en 1998 comenzaron un trabajo pionero con la edición de dos compilaciones musicales: „Champeta Criolla – New African Music from Colombia“, Vol. I y II, producciones que alcanzaron un notable éxito, no sólo en la prensa especializada en Francia, Alemania, España o los EE.UU, sino a nivel de audiencia y nuevos públicos. Su última publicación editada en el 2003, en conjunto con el prestigioso sello alemán Network Medien (www.networkmedien.de) es „Radio Bakongo: The King of Champeta: Batata y su Rumba Palenquera“, un álbum que nos presenta la simbiosis cultural de un artista como Paulino Salgado, nacido en Palenque de San Basilio hace 74 años, hijo y nieto de percusionistas afrocolombianos. Y por si fuera poco: en Colombia la multinacional Sony ha editado su propio disco dedicado al género: „La Champeta se tomó a Colombia“.

Entonces, a resignarse y a gozar: pongan esa vaina a todo volumen, escandalizen el vecindario y que los Orishas creadores del mundo bajen a sudar los cuerpos al compás de las sensualidades de Mama Africa, vacilándose toíto con el sabor „salao“ de la esquina.... y que viva Palenque, broder !!

■ JMR



Ritmo-Café

Bailes folclóricos de las costas y los Andes

Die Idee für das „Ritmo-Café“ wurde 2002 auf der Frankfurter Buchmesse geboren. Marleydith González, ihr Mann Stefan Silva und Carlos Quintero, die in Hamburg „Silvanos Latino Market“ betreiben, hatten auf der Messe einen Stand mit Lebensmitteln und Souvenirs aus Kolumbien. Sie trugen Landestracht und im Hintergrund spielte Folkloremusik. Marleydith Gonzales erinnert sich: „Die Leute waren begeistert. Viele stellten Fragen über Kolumbien. Zurück in Hamburg beschlossen wir, eine Tanzgruppe zu gründen, das Ritmo-Café, um kolumbianische Kultur in Deutschland bekannter zu machen.“

Acht Frauen und Männer im Alter zwischen 16 und 36 Jahren gehören zu der Formation, die auf Volkstänze spezialisiert ist. Drei Tänze stehen im Vordergrund: „La Pollera Colorada“, eine Cumbia von der Karibikküste mit Salsa und Merengue-Elementen, „San Juanero“, ein indianisch-spanischer Tanz aus Huila, dem Anden-



bundesstaat im Südosten des Landes und „La Caderona“, eine Cumbia der afro-kolumbianischen Bevölkerung am Pazifik.

Die Gruppe tanzt auf Hochzeiten, Partys, Straßenfesten, der Kieler Woche und dem Hamburger Karneval der Kulturen. 2004 sind Auftritte in Berlin und München geplant. ■ SG

Kontakt: ssilvab@netsurf.de; **Bild:** Auf dem Karneval der Kulturen (CV)



Bilder (auch Titelbild): „Batata“ auch Paulino Salgado genannt, stammt von den Nachkommen der Siedlung entfloherer Sklaven Palenque de San Basilio ab. Als 70-Jähriger Berufsmusiker lebt er den Rhythmus und die Freiheit des Improvisierens mit Maracas und afrikanischen Trommeln.



A ritmo de cumbia Cumbia ist der traditionelle afro-kolumbianische Rhythmus

La cumbia tiene elementos etnoculturales y influencias tanto de origen hispano como africano, que llegaron a Colombia a través del mar Caribe. Según el historiador colombiano Orlando Fals Borda, la cumbia encuentra sus propias raíces en las culturas de las Sabanas y del Sinú y al parecer, posee algunas peculiaridades derivadas de las culturas africanas y mestizas.

Esta controversia se refleja también en la etimología del vocablo cumbia. Fernando Ortíz y Manuel Zapata Olivella citando a la Academia Española sostienen que el término tiene orígenes batú y deriva de cumbé; ritmo y danza de la zona de Bata (Mbata), en Guinea Ecuatorial. De igual manera Carlos Esteban Deive confirma la misma hipótesis sosteniendo que la palabra cumbancha deriva de la voz nkumba, que quiere decir ombligo, palabra que caracteriza a esta danza, por la sensualidad de los movimientos. Todos estos autores coinciden en que este ritmo se desarrolló a partir del asentamiento de esclavos en el norte de Colombia.

La cumbia colombiana tiene sus orígenes en los departamentos de la costa del Caribe: Atlántico, Bolívar, Magdalena, Guajira, Sucre y Córdoba, difundándose desde allí hacia otras regiones. En las ciudades de El Banco y Barranquilla se celebra actualmente el “Festival de la cumbia”.

Hoy en día, músicos como Pacho Galán experimentan fusionando ritmos como el “mercumbé”, una curiosa mezcla de cumbia colombiana y merengue que conserva elementos de los dos estilos. Muchos colombianos recordarán la letra y música de

las cumbias más difundidas en Latinoamérica como “La Pollera Colorá”, “La piragua”, “La colegiala” y “Cumbia que te vas de ronda”, cuyos ritmos contagiantes hicieron bailar a muchas generaciones.

Tambores, maracas, gaitas y el acordeón

La agrupación básica de instrumentos para interpretar la cumbia colombiana consta de tres tambores llamados tambora, tambor alegre y llamador (de mayor o menor tamaño), unas maracas (instrumento autóctono) y gaitas (del tipo de flauta larga). Según la región se puede añadir el acordeón o la flauta de millo, cambiando de forma notable la sonoridad de la cumbia. En la región sabanera comprendida por los departamentos de Bolívar y Córdoba se interpreta la cumbia acompañada con acordeón, instrumento típico de Alemania, existiendo una polémica sobre la introducción de este instrumento al país: los de la Guajira sostienen que éste llegó vía Riohacha, por ser el principal puerto marítimo del departamento, mientras los sabaneros defienden la tesis de que el “Fuelle”, llegó por el Golfo del Darién donde estaba situada la ciudad más antigua de Colombia, Santa María. Por otro lado, otros autores como Dagoberto Puello consideran la ciudad de Cartagena como la más posible receptora del acordeón, debido a que éste era el puerto más frecuentado por los visitantes extranjeros y fue escenario de grandes agrupaciones musicales traídas desde Europa.

■ LGS

Zur Suppe Banane statt Brot

Tradiciones culinarias colombianas

Wie gefällt dir Deutschland denn?“ – „Gut. Alles ist gut. Nur ...“ – „Nur was?“ – „Das Essen. Es gibt keine Arepas, keine Pandebonos, keine Buñuelos. Deshalb möchte ich wieder nach Hause!“

So ungefähr spielte sich das Gespräch mit einem Jungen ab, der in Deutschland zu Besuch war. Dabei ist es egal, ob dieser Junge aus Kolumbien, Ecuador oder Peru kam. Denn die Grundnahrungsmittel und Gerichte sind sich von Land zu Land zum Teil so ähnlich, wie sie sich von Region zu Region unterscheiden können. Demzufolge ist jede

Arepas: Aus weißem oder gelbem Maismehl gegrillte Fladen, die es zu jeder Mahlzeit gibt. Sie werden auch Maiskuchen genannt.

Buñuelos: In Öl frittierte Mais-Käse-Kugeln oder Krapfen mit meist salziger Füllung. Manchmal sind sie auch süß.

Pandebonos: Helles, aus Käse und Mehl gebackenes, süßsalziges Frühstücksgebäck.

generelle Aussage zum Thema „Kolumbianische Küche“ mit gleicher Vorsicht zu genießen wie Labskaus und Weißwurst für „Deutsche Küche“.

Schauen wir also genauer hin: Rosita aus Cali lebt seit elf Jahren in Hamburg und kocht nach wie vor fast ausschließlich Empanadas (Maisteigtaschen), Papas Rellenas (gefüllte Kartoffeln), Picadas („Fingerfood“), Albón-digas (gekochte Hackbällchen

in Tomatensauce), Arroz con Pollo (Reis mit Huhn und Gemüse), Sancocho (Suppe mit Gemüse und Huhn, anderem Fleisch oder Fisch), Chicharrónes (gebratene Schweineschwartens) und Frijoles Vallunos (Bohnengericht). Meist mit Ají (pikanter Sauce) und immer ganz vorzüglich. Wobei jedoch Schweinepfoten oder Pansen nicht jedermanns Sache sind.

In Kolumbien geht es bei Tisch etwas bunter zu als im deutschen Durchschnittshaushalt. Meist essen nicht alle zur gleichen Zeit

und am gleichen Platz, aber jeder ist herzlich willkommen. Gespart wird am Essen nicht:

Während es bei uns normalerweise bei einem Gericht bleibt, hat man dort mindestens drei Teller vor sich stehen: einen mit Bohnen und Fleisch, einen mit Yuca, Papa und Platano (große, grüne Kochbanane) und einen mit Reis, manchmal kommen auch noch Suppe oder Salat hinzu. Frijoles, rote oder schwarze Bohnen, stehen dabei häufig auf dem Speiseplan, eher seltener Tamales (Vallunes oder Santanderianos, in Bananenblätter eingewickeltetes Gericht), Tapado (Region Pazifik), Puchero Bogotano (Region Cundinamarca) oder Arroz Marinero (Region Bolívar).

Typisch für die kolumbianische Küche ist die reichliche Verwendung von speziellen Gewürzen: Koriander, Safran, Kümmel und Knoblauch. Statt Brot gibt's zur Suppe Banane oder Avocado. Dazu werden meist alkoholfreie Getränke gereicht, zum Beispiel frischer Saft aus Mango, Lulo, Maracuyá, Tomate de Arbol oder Mora (Beeren). Zur „Rumba“ darf es auch gern mal ein Aguardiente (Schnaps) sein. Es gibt viele Früchte, die man hier gar nicht kennt. Die Königin des Volkes ist die rotglänzende Chontaduro, die erst gekocht werden muss, bevor man ihr die Haut abzieht und sie mit Salz oder Honig isst. Man macht sie sogar verantwortlich für den Kinderreichtum an der Pazifikküste.

Die unverzichtbaren Yuca und Platano gibt's übrigens, wie die Gewürze, nicht nur in den bei uns eher seltenen kolumbianischen „Tiendas“, sondern oft auch in afrikanischen oder chinesischen Läden. Und noch etwas muss man wissen: Das größte Kompliment, das man der Köchin machen kann, lautet: „¡Deliciosa!“ ■

MB; Rezeptanfragen: mail@sonrrie.de



Sancocho valluno für 6 - 8 Personen

Zutaten: 1 – 2 Hühner (wenn der Topf groß genug ist, im Stück, sonst Hühnerbrust mit Knochen und Hühnerschenkel) oder ca. 2 kg Rind- oder Schweinefleisch, 3 – 4 Platanos, 1 Yuca, 250 g Kartoffeln, 250 g Kürbis (oder Karotten), 2 große Maiskolben, Koriander, 1 Zwiebel, 2 Lauchzwiebeln, Salz, Pfeffer, Safran, Kümmel, Knoblauch.

Zubereitung: Wasser in einen großen Topf geben, Fleisch und Zwiebelstücke darin kochen, bis das Fleisch gar ist (nach etwa einer Stunde).

In der Zwischenzeit Kartoffeln schälen und in kleine Stücke schneiden, Maiskolben in größere Stücke zerteilen, Platanos schälen und in einige Teile zerbrechen sowie den Kürbis zerkleinern. Dann Fleisch herausnehmen, Mais, Kartoffelstücke, Platano und Kürbis oder Karotten hinzugeben. Wenn die Suppe wieder richtig kocht, in größere Stücke geschnittene Yucca hinzugeben und weiterkochen lassen, bis alles gar ist. Das Fleisch wieder hinzufügen, das Ganze auf kleiner Flamme köcheln lassen, die klein geschnittenen Lauchzwiebeln hinzugeben, mit Pfeffer, Kümmel, Safran und ein wenig gepresstem Knoblauch abschmecken, fünf Minuten weiterkochen lassen. Zum Schluss kommt der Koriander hinzu, mit weißem Reis, Avocado, Banane oder Arepa servieren. ■ **MB**



Vernissage SoLatino

Nueva voz en el diálogo intercultural de Hamburgo

SoLatino" – eine neue kräftige Stimme im interkulturellen Dialog Hamburgs. So wünscht es Staatsrat Reinhard Stuth der Zeitschrift des Vereins „Hamburger Lateinamerika-Gesellschaft“. Das Grußwort, das er zur Vernissage geschickt hatte, ist voll der Anerkennung für die engagierte Arbeit des lateinamerikanisch-deutschen Vereins „SoLatino“.

Der Ort war für die Vernissage gut gewählt: das „Café Buenos Aires“ in Hamburg-Ottensen. Die Wände des Lokals sind mit riesigen Farbfotos plakatiert, stimmungs-

volle Straßenszenen aus der argentinischen Hauptstadt. Die ideale Kulisse, um eine Kulturzeitschrift vorzustellen, die alle drei Monate jeweils ein anderes Land Lateinamerikas thematisiert. Rund 70 Gäste kamen zur Präsentation: Lateinamerikaner und Deutsche. Es gab Sekt, die druckfrische erste Ausgabe von „SoLatino“ mit Schwerpunkt Chile und feierliche Ansprachen.

In ihrer auf deutsch gehaltenen Rede bedankte sich Patricia Martinez Tonn besonders beim Lateinamerika-Zentrum der Universität sowie dem Hamburger Senat, die das Projekt finanziell unterstützen. José Manuel Rodríguez, Gründungsmitglied des Vereins und Koordinator von Radio Latinoamericana, übersetzte frei ins Spanische. Nach dem offiziellen Teil

bildeten sich ganz im Geist „SoLatinos“ interkulturelle Gesprächsgrüppchen. ■ SG

Bild: Patricia & José Manuel im Café Buenos Aires (VM)



Interkulturelle Flötentöne aus Südamerika

Del 23 al 28 de marzo se presentan excelentes músicos en workshops y conciertos

Elemente aus Worldmusic und Crossover haben inzwischen Einzug in die klassische Musik gehalten und erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Zahlreiche Labels investieren dabei besonders in die von Folklore geprägten Stilrichtungen. Dabei muss man immer wieder feststellen, dass die europäischen Interpreten häufig wenig Kenntnisse über den Charakter dieser Werke und deren folkloristischen Grundlagen haben. Das Ergebnis sind europäische Interpretationen.

Beispiele dafür: eine Interpretation des Choro Nr. 2 des brasilianischen Komponisten Villa-Lobos für Klarinette und Flöte, der Bachianas Nr. 6 für Flöte und Fagott oder die so häufig gespielten „Aria da Bachianas Brasileiras Nr. 5“.

Als Lateinamerikaner in Hamburg fragen wir uns: inwieweit unterscheiden sich südamerikanische von europäischen Interpretationen? Wie spielen Flötisten aus Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Venezuela und Ecuador „ihre“ Musik?

Das Projekt „Flöten aus Südamerika“ möchte Antworten auf diese Frage geben.

Neue Entwicklungen der lateinamerikanischen klassischen Musik werden anhand der Flötenmusik behandelt und deutschen Musikinteressierten vermittelt. Kontakte zu knüpfen, zwischen deutschen und lateinamerikanischen Institutionen für gemeinsame Vorhaben, ist ein weiteres Ziel. Sieben prominente Flötisten und ihre Begleiter auf Klavier und Gitarre aus Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Ecuador und Venezuela werden vom 23. – 28.03.2004 in Hamburg auftreten. Neben den Konzerten mit klassischem und populärem Repertoire bieten die Künstler zusätzlich Workshops an, in denen die Interpretation ihrer Stücke vermittelt wird. Die Musiker sind allesamt in ihren Heimatländern angesehene Persönlichkeiten wie etwa Hochschulrektoren, Professoren oder Leiter von bedeutenden Musikfestspielen. Sie im Rahmen dieser Veranstaltung vereinen zu können, ist eine einmalige Gelegenheit. Für die Umsetzung sind wir auf die Unterstützung durch Sponsoren aus Hamburg und Umgebung angewiesen. ■ RC

Vorgesehene Konzerte und Aktivitäten:

21. und 24.03.2004

Universität Hamburg:

Workshops für Flöte, Klavier und Gitarre

St. Johannes Kirche Eimsbüttel - Hamburg:

Klassik-Konzert mit Werken für Flöte, Gitarre und Klavier von südamerikanischen Komponisten

25.03.2004

Fabrik – Hamburg Altona

Konzert mit Volksmusik aus Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador, Peru und Venezuela

26.-28.03.2004

Musikhochschule Hamburg

Konzerte und Workshops im Rahmen des Internationalen Flötenfestivals der Deutschen Gesellschaft für Flöte (DGfF)

Kontakt und weitere Informationen:

Paulo Gouveia / Rosa Chávez, **Tel:** 040-4103538,

E-Mail: rosachavez@t-online.de

Renato Ligutti



Cesar Vivanco



Luciano Carrera



Hernan Jara



Antonio Carlos Carrasqueira



Celso Wolzenlogel



Maria José Carrasqueira



Huascar Barradas



Aktuelle Termine

«*Pongamos más amor y encontraremos la razón de vivir*»

Der Exil-Chilene Lucho Díaz singt Lieder aus Lateinamerika

So., 21.03.2004

Desde mi juventud toqué guitarra. En 1965 participé en el Primer Festival de Folclore en Viña del Mar-Chile, consiguiendo el segundo lugar. En Agosto ingresé como solista en la Peña Folclórica de la Universidad de Chile de Valparaíso hasta 1973. La dictadura militar prohibió estas actividades. Mi exilio, y ahora estoy aquí 30 años en Hamburgo. Actuando en la solidaridad con Chile y en diferentes eventos presentando música latinoamericana.



En Julio del 2003, grabé mi **primer CD** "Pongamos más amor y encontraremos la razón de vivir". Es una selección de canciones latinoamericanas llenas de sentido y nostalgia.

El concierto es: Domingo 21 de Marzo del 2004, Musikhalle (kleiner Saal) acompañado por el Grupo Miyayé.

Info: www.luchodiaz.de y www.miyaye.de

Jeden Freitag ab 21 Uhr, PURPURA (ex-SAX): "PURA SALSA-Fiesta de Salsa / Salsa Party", Curso de Baile con Rene y Alexandra / Tanzkurs mit Rene und Alexandra. DJ Juan Carlos aus Kuba

Jeden 2. Samstag im Monat ab 20:30 Uhr „Tango Abend“ im Altoner Dance Center (ADC) in der Völckers-Straße 14-20.

So., 01.02., 14-18 Uhr, KulturA: **Trommelfest** Hamburg, „Unidos do Hamburgo“ Zu-

sammentreffen von Sambistas der verschiedenen Hamburger Gruppen. Es werden Samba Enredos wie auf dem Karneval in Rio eingeübt und mit der Perspektive engen Kontakt zu anderen europäischen Sambagruppen zu pflegen, diese Musik bekannter zu machen und sich auszutauschen.

Do., 05.02., 18 Uhr Vernissage „SoLatino: Kolumbien in Hamburg“, kolumbianisches Restaurant „El Paisa“, Zeughausmarkt 21.

Sa., 07.02.2004, 20 Uhr, Café SternChance: Wado Barellos & Paulo Costa, 2 brasilianische Gitarristen, die **Worldmusic** und eine **Tanzperformance** machen; von Miriam da Silva, Eintritt: 5,-

Sa., 07.02., 20:30 Uhr, GoldbekHaus/ Bühne zum Hof: Live: Cristina Alves Bossa Quintett **Brasilianische Musik** mit Pfiff und Swing

So., 08.02.04, ab 15 Uhr, Café Buenos Aires: „Peña Latinoamericana“.

Do., 12.02.04, 20:00 Uhr, Zinnschmelze: Brasilikum – Konzert im Café Bossa Nova, **Samba & Pop**

So., 15.02., 11:00 – 17:00 Uhr, Ansgar-Kirche: Ausstellung „**Kolumbianische Vogelmalerei**“ von Peter Eggen. Mit Musik und Snacks.

So., 21.02.04, 20 Uhr, Café Buenos Aires: Frank Roberto, „**Liederabend Buenavista**“.

Sa., 21.02.04., 21.00 Uhr, Zinnschmelze, Party im Café: **Salsa – night** mit Einführungstanzkurs, DJ: Nacho

Sa. 28.02 - So. 29.02, von 14:30 bis 17:45, Kulturzentrum Eppendorf: Workshop: „**Salsa Cubana** - von den Wurzeln bis heute“, www.SalsaPlus.de

SternChance
Café und Kulturhaus
Sternschanze



So., 29.02.04, 11:00 Uhr, Café SternChance / Cafébühne: In 2 – **Brasilianische Live-Musik** zum Brunch, Spende in den Hut

So., 21.03. und Mi., 24.03., Universität Hamburg: **Workshops** für Flöte, Klavier und Gitarre, St. Johannes Kirche - Eimsbüttel: **Klassik-Konzert**, mit Werken für Flöte, Gitarre und Klavier, von südamerikanischen Komponisten

Do., 25.03., Fabrik – Hamburg Altona, **Konzert mit Volksmusik** aus Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador, Peru und Venezuela

Fr., 26.03. - So., 28.03., Musikhochschule Hamburg, **Konzerte und Workshops** im Rahmen des Internationalen Flötenfestivals der Deutschen Gesellschaft für Flöte (DGfF)

So., 11.04.04, GoldbekHaus: Konzert Matamá – **Flamenco** goes Brazil

Orte:

Ansgar-Kirche: Griegstr. 1a (Othmarschen)

Café SternChance: Schröderstiftstr. 7

Fabrik: Barnerstr. Ecke Bahrenfelder Str.

GoldbekHaus: Moorfurthweg 9

KulturA: Otto-Grot-Straße 90 (Neu-Allermöhe)

Kulturhaus Eppendorf: Martinistr. 40

Hochschule für Musik und Theater:

Harvestehuder Weg 12

Musikhalle: Johannes-Brahms-Platz

PURPURA (ex-SAX): Holstenplatz 18

St. Johannes Kirche: Turmweg

Zinnschmelze: Maurienstr. 19

Jetzt anmelden!

6. altonale Spaß-Parade:

So., 20.06.2004

Großes Hamburger nicht-kommerzielles **Künstlertreffen**. Bei rechtzeitiger Anmeldung kann eine Fahrtkosten- und Aufwandsentschädigung erfolgen. Weiterhin: Kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten sowie Kontakt zu den sieben altonale-Bühnen (Gagen für Auftritte). Eine prominente Jury vergibt Preise an die besten Kinder- und Erwachsenen-Gruppen im Gesamtwert von ca. EUR 2.500. **Weitere Infos über:** Fritz Gleiß, spassparade@haus-drei.de

Hamburgs 2. Karneval der Kulturen:

Fr., 17.9. – So., 19.9. 2004

Ein **Begegnungsfest**, das der kulturellen Vielfalt Hamburgs Raum und Stimme gibt. Gruppen und Vereine aller Nationen, die Auftritte, Projekte und Stände für den „**Basar der Sinne**“ auf dem Uni-Campus planen oder am Straßenumzug (12.9.) teilnehmen möchten, können sich ab sofort anmelden: Tel. 0 40/ 43 91 08 37 oder E-Mail-info@karnevalkulturen-hamburg.de. **Infos im Internet:** www.karneval-kulturen-hamburg.de





Contar con Hamburgo

- Kontakte
- Redaktion
- Organisation

Kommunikation + Konzepte
Patricia Martínez Tonn

- Deutsch + Spanisch
- Mail: info@kundkhamburg.de
- www.kundkhamburg.de



Vieles hat man...
manches braucht man...
eine individuelle Beratung...
in Versicherungsfragen...
muss man haben...

H.-G. Werth • Diplom Betriebswirt
Trittauer Amtsweg 19 • 22179 Hamburg
Tel.: 040 - 250 10 07 • Fax: 040 - 250 09 29
E-Mail: werth-versicherungen@t-online.de

Warenwirtschaft
Produktionsplanung
Webdesign
Finanzplanung
Buchhaltung
EDV-Problemlösungen

Unternehmensberatung
Finanzdienstleistungen

<VM>programme
mertins softwaretechnik

Verner Mertins Softwaretechnik
Informatiker, Betriebswirt

Postfach 3545, 22828 Norderstedt
Tel.: 040 - 35 56 78 11
Fax: 040 - 523 20 98
E-Mail: merko-soft.verner.mertins@t-online.de

MEDIEN HAUPTSTADT

GELD MACHT GLÜCKLICH.



Es gibt viele Dinge, für die Hamburg berühmt ist.
Nicht so berühmt ist, daß hier Menschen, die keinen Job, keine Wohnung, kein Geld haben,
absolut kein Thema sind. Wir helfen diesen Menschen, gegen Armut, Not und Einsamkeit
anzukommen. Helfen Sie mit. Tel.: 040/30 62 03 19, www.spendenparlament.de,
Spendenkonto: Haspa BLZ 200 505 50, Kontonr. 1268-1100 44